

„Tante Emma 2.0“ in Düşhorn

Ortschaft berät über die Gründung eines Dorfladens / Initiator Günter Lühning zeigt Risiken und Chancen auf

VON MÄRIT HEUER

Düşhorn. Wenn ein Familienunternehmen das Bild einer Ortschaft mehr als 100 Jahre lang mit geprägt hat, kann man sich schwerlich eine Welt vorstellen, in der dieser lieb gewonnene Faktor fehlt. Ein solcher ist das Geschäft von Arnold Körber in Düşhorn. Düşhorn ohne Körber – unvorstellbar. Nun hat der Inhaber des kleinen Kaufhauses, das die Einwohner seit 1899 mit Lebensmitteln und anderen Dingen des alltäglichen Gebrauchs versorgt, seinen Ruhestand angekündigt. Das Jahr 2017 schwebt seitdem wie ein Damoklesschwert über der Ortschaft, dann sollen sich die Pforten des Geschäfts schließen. Für Düşhorn bedeutet dies: keine Post mehr, kein Lotto, keine Einkaufsmöglichkeiten im Ort, abgesehen von Bäcker und Schlachter. Der Trend schwindender kleiner Läden in Deutschland macht auch vor dem Heidekreis nicht halt.

Geschlagen geben wollen sich die Düşhorer deswegen noch lange nicht: „Selbst ist der Kunde“, heißt die Devise, und so luden Ortsvorsteher Matthias Schünemann, Wolfgang Kleine-Limberg von der Agentur Mensch und Region sowie Joachim Wiebring von der Arbeitsgruppe „Dorfladen“ jemanden zur Ortsversammlung nach Düşhorn ein, der mit ihnen gemeinsam einen Schlachtplan ausarbeiten sollte: Günter Lühning, Sparkassen-Betriebswirt aus Otersen im Landkreis Verden und Sprecher des „Dorfladen-Netzwerk in Niedersachsen“. Dieses Netzwerk hat sich die „Sicherung der Nahversorgung im ländlichen Raum durch Bürger-Engagement“ zum Ziel gemacht und bereits so manchen neuen Dorfladen auf seinem Weg aus der Wiege begleitet. Ob in Bendingbostel (Verden), Spahn-Harrenstätte (Emsland) oder Adelheidsdorf (Celle), die Gegenbewegung zum Ladensterben heißt ganz klar: „Ein Dorfladen von Bürgern für Bürger“ – und von denen gibt es schätzungsweise bereits 200 Stück in Deutschland, so Lühning am Mittwoch im voll besetzten Gasthaus am Walde in Düşhorn.

Normalerweise kämen zu solchen Ortsversammlungen etwa 40 Leute, sagte Joachim Wiebring. Bei der ersten Veranstaltung zur vagen Idee eines solchen Dorfladens war man immerhin schon bei 60 Zuhörern gewesen. Dass sich jedoch rund 130 Düşhorer auf den Weg machen würden, um ihr Interesse an dem Thema zu bekunden, übertraf die kühnsten Hoffnungen der Veranstalter. „Es geht um Tante Emma 2.0“, leitete Günter Lühning seinen Vortrag ein, „die alte Tante Emma ist nämlich tot. Und man braucht auch nicht versuchen, sie wiederzubeleben“, so Lühning. Die heutige Nahversorgung der Bürger mit Lebensmitteln erfordert neue Wege. Einen solchen hat die Ortschaft Otersen eingeschlagen, in welcher Lühning gemeinsam mit den Einwohnern einen Dorfladen gegründet hat – und das bereits vor knapp 15 Jahren. 2001 habe in Otersen der letzte Supermarkt geschlossen, erinnerte sich Lühning. Die Folge: Plötzlich war der nächste Bäcker acht Kilometer weit entfernt. Einige Arbeitskreis-Sitzungen und Bürgerversammlungen später stand die Gründung der „Dorfladen GbRmbH“ im Raum, 70.000 D-Mark sollten dafür zusammengetragen werden, die Zahl fungierte ebenfalls als erste Sollbruch-Stelle. „Wir haben uns gesagt, wenn wir das nicht erreichen, steht das Dorf nicht ausreichend dahinter“, sagte Lühning. Es stellte sich heraus, dass die Bürger Otersens sehr wohl mit anpacken wollten. 103.000 D-Mark in 206 Anteilen von über 60 Gesellschaftern, dazu öffentliche Zuschüsse von 50.000 D-Mark, lautete das Ergebnis. Die Bürger packten mit an, immer in dem Wissen, dass alles eingebrachte Geld bei einem Scheitern dahin wäre. Zuerst sei man belächelt worden, merkte Lühning an. „Ich bin eigentlich als Spinner abgetan worden.“ Heute verfügt



Das Kaufhaus Körber schließt 2017.

der Dorfladen Otersen über ein Café, einen Getränkemarkt, einen Back- und einen Paketshop, beschäftigt ausgebildetes Personal, bietet regionale Lebensmittel und Drogeriewaren an und erwirtschaftete zuletzt einen Brutto-Jahresumsatz von 370.000 Euro. Auch ein neuer Lebensmittelpunkt für die Ortschaft sei entstanden, erzählte Lühning. Generationsübergreifende Gruppen trafen sich regelmäßig in den Räumlichkeiten, eine davon beispielsweise zum Stricken. Das jüngste Mitglied sei 15 Jahre alt, das älteste 85. „Das macht denen da so viel Spaß, die stricken auch bei 30 Grad“, betonte Lühning schmunzelnd. Überhaupt sei ein solcher Dorfladen eine Chance für den Ort: Die Alten müssten nicht abwandern, die Jungen blieben, und neue Menschen würden zuziehen. Die

Quote für das Gelingen solcher Läden sei bundesweit hoch, sagte Lühning. „Das ist aber kein Garantieschein für Düşhorn.“ Dort wurde am Mittwoch nun ein erstes Stimmungsbild erstellt, Ortsvorsteher und Arbeitsgruppe legten Listen aus, auf denen sich jeder – zunächst unverbindlich – eintragen konnte, der sich durch das Kaufen von Anteilen an solch einem Projekt beteiligen würde. Und tatsächlich: Am Ende des Abends standen bereits 53 Namen auf dem Papier. Man plane mit 120.000 Euro, aufgeteilt in 400 Anteile. „300 Euro pro Anteil wäre die Hausnummer im Moment“, so Joachim Wiebring. Pro Anteil erkaufe man sich ebenfalls ein Stimmrecht in der entstehenden „Mini-Genossenschaft“, genannt „wirtschaftlicher Verein“ – falls dies denn die endgültige Rechtsform werden soll. Denn Fragen wie diese sind noch offen, ebenso wie die nach einem Standort. Arnold Körber jedenfalls hat sein kleines Kaufhaus an der Prachtstraße bereits für eine Neueröffnung angeboten. Und vielleicht markiert das Jahr 2017 dann nicht nur das Ende einer Ära, sondern auch den Beginn eines neuen Konsumgefühls in Düşhorn, das vermittelt: „Ich kaufe in meinem eigenen Laden ein.“ Zwei oder drei weitere Veranstaltungen wie die am Mittwoch seien nötig, bis man mit der Gründung loslegen könne, mutmaßte Lühning. „Und dann muss Butter bei die Fische.“

Gute Quote garantiert noch kein Gelingen



Rund 130 Düşhorer lauschten den Ausführungen von Günter Lühning, Initiator des Dorfladens in Otersen und Sprecher des Dorfladen-Netzwerks (links).



mä (3)